

Goethe – unbekannt?

Anthroposophische Studierende untersuchen den Menschen Goethe

Im Rahmen der <Anthroposophischen Hochschulwochen> 2004 hat vom 7. bis 14. März auf der Burg Ludwigstein bei Witzenhausen/Kassel eine Tagung unter dem Thema <Goethe, ein unbekannter Zeitgenosse?!> stattgefunden. Dabei fanden die Teilnehmer heraus, daß Goethes unorthodoxes Leben heute aktueller ist denn je.

Goethe und unbekannt? Wir hören doch sehr oft von dem großen Dichter, und seine Zitate werden heute noch bei jeder sich bietenden Gelegenheit angewendet. Aber kennen wir ihn wirklich? Wie war er, wie können seine Dichtung, seine Sprache, seine naturwissenschaftlichen Schriften heute verstanden werden?

Auf der Tagung haben die Teilnehmer einen anderen Goethe erlebt, als man ihn aus der Schule oder dem täglichen Leben kennt. Einem sehr menschlichen Goethe sind die Studierenden dabei begegnet, einem gescheiterten Jurastudenten, der auf Umwegen irgendwie zu seinem Doktor kam, einem Menschen, der ausbrechen wollte und mußte, um sich selber treu zu bleiben, einem unruhigen, wachen Geist, der keinen Unsinn ausließ und sich stets durchs Leben kämpfte.

Bei der Textarbeit am <Versuch als Vermittler von Objekt und Subjekt> konnten die Teilnehmer Goethes Auffassung von richtiger, allumfassender Betrachtung der Natur nachvollziehen. Zumindest bekamen sie eine Ahnung davon, wie er die Natur wahrnahm, seine Wahrnehmung schulte und auf das Ganze ausrichtete.

<Faust>-Inszenierungen dokumentiert

Zwei Ausstellungen zu <Faust 2004> auf dem Goetheanum-Hügel

Mit Beginn der <Faust>-Aufführungen am Goetheanum am 1. April wurden zwei Ausstellungen eröffnet: eine Retrospektive <90 Jahre Faust-Inszenierungen am Goetheanum> der Dokumentation am Goetheanum und 46 Künstlerporträts von Barbara Klemm im Rudolf-Steiner-Archiv im Haus Duldeck.

Erstmals findet eine besonders detailreiche Überblicksausstellung zu den <Faust>-Inszenierungen im 20. Jahrhundert am Goetheanum statt. Dokumentiert werden die verschiedenen Inszenierungen der einzelnen Szenen ab 1914 und die 65 Gesamtauführungen seit 1938. Dabei soll verdeutlicht werden, so Uwe Werner vom Archiv am Goetheanum, daß <Faust I und II> am Goetheanum immer als Einheit gesehen wurden. An <Faust>, neben den Mysteriendramen, habe Rudolf Steiner die Sprachgestaltung und die Eurythmie ganz konkret entwickelt.

Ausgestellt sind neben Auszügen aus Garderobentagebüchern, Programmheften, Plakaten, Fotos, Pressekommentaren

Goethes <symbolisches> Leben

Auch der Karrieremensch, der oftmals im Schöpfer des <Faust> gesehen wird, löste sich bei näherer Betrachtung immer mehr auf. Nicht aus einem Karrieregedanken heraus vernachlässigte er sein Jurastudium oder wurde Politiker. Die Notwendigkeit, der innere Drang, das Schicksal beeinflussten Goethes Leben, und er war fähig und mutig genug gewesen, hinzuhören, was so an ihn herangetragen wurde. Er selbst hat sein Leben sehr zurückhaltend als ein <symbolisches> bezeichnet.

Auch zu unserer Gegenwart fanden die Studierenden schnell einen Bezug, denn etwas Wesentliches und Aktuelles ist Goethes Lebendigkeit in Wort, Gedanke und Tat. Wenn wir Goethe als Mensch begegnen, nicht als Idol, hat er uns viel mehr zu sagen, als wenn er ehrfürchtig von ferne angeschaut wird. Durch eine Vielzahl von Anekdoten, Bezügen und Details half der Goethe-Experte Klas Diederich dabei, die notwendige Nähe herzustellen, die sonst ohne eine jahrelange Beschäftigung mit Goethe verborgen geblieben wäre.

Martina Kallenberg, Irene Brinkmeier

Information: www.hochschulwochen.de.

<Faust>-Premiere mit prominentem Auftakt

Vor Beginn der ersten Premiere des <Faust 2004> am Goetheanum würdigten anläßlich eines Empfangs für Politiker, Sponsoren und andere <Faust>-Unterstützer Ruth Gisi, Solothurner Regierungsrätin für Bildung und Kultur, und Niggi Ullrich, Amt für Kultur des Kantons Basel-Landschaft, das Projekt. Sie betonten, wie selten die kantonsübergreifende Unterstützung wie jetzt beim <Faust> sei. Gisi sieht darin den Ausdruck der Wertschätzung einer Kulturinstitution, deren Projekt sie über den Kreis der Anthroposophenschaft hinaus nachhaltigen Erfolg wünsche. Ullrich berichtete humorvoll von der Überraschung, daß das Goetheanum einen Anspruch auf öffentliche Mittel erhob, der gegenüber den von Einsparungen betroffenen anderen Kultureinrichtungen – mit Hinweis auf die Selbstfinanzierung bisheriger Inszenierungen – zu rechtfertigen war. Mit den Worten Gustav Mahlers, Tradition sei nicht Anbetung der Asche, sondern Weitergabe des Feuers, schloß sich Ullrich den guten Wünschen seiner Vorrednerin an.

S.J.

Konstitution

Rekurs empfohlen

Die Generalsekretäre und Landesvertreter der <Anthroposophischen Gesellschaft> haben den beim Obergericht des Kantons Solothurn vorsorglich eingereichten Rekurs gegen das jüngste Urteil des Amtsgerichts Dorneck-Thierstein (<Goetheanum> Nr. 7/2004) gutgeheißen. Als Begründung wurden die Voten der Mitgliederversammlungen von Weihnachten 2002 und November 2003 herangezogen. Die eindeutige Willensäußerung der Mitglieder zur Fusion sei im Dornacher Urteil nicht hinreichend berücksichtigt.

A.M.

Korrigendum

Gedicht falsch zugeordnet

Im Leserbrief zur Rechtschreibreform wird auf Seite 15 des <Goetheanums> Nr. 13 das zitierte Frühlingsgedicht Ludwig Uhland zugeordnet. Verfaßt wurde es aber von Eduard Mörike. Wir bitten um Entschuldigung und danken Marianne Mittelstraß, geborene Mörike, für den Hinweis. Zugleich wünschen wir unserer Leserschaft ein frohes Osterfest.

Bitte beachten Sie: Dies ist eine *Doppelnummer*. Die nächste Ausgabe erscheint zum 25. April.

A.M.

drei Kabiren aus der Klassischen Walpurgisnacht, gestaltet für die Welturaufführung der beiden <Faust>-Teile 1938. Ergänzt wird diese Dokumentation durch 17 Original-lithographien von Eugène Delacroix zu <Faust I> aus dem Jahr 1843 und <Faust II>-Miniaturen von Wilhelm Vogelsang.

Unter dem Motto <Faustisches>, wobei der Bezug nicht ganz deutlich wurde, sind im Haus Duldeck ausdrucksstarke Porträts von Malern, Komponisten, Literaten und Schauspielern der <FAZ>-Fotografin Barbara Klemm zu sehen. Entstanden als Auftragsbilder, dokumentieren sie 30 Jahre Geschichte.

M.S.

Ausstellung: im Goetheanum bis 22. August, im Haus Duldeck bis 28. August.